

# Möchten Sie gerne wissen, was dem Schweizer fehlt?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500324>

## **Nutzungsbedingungen**

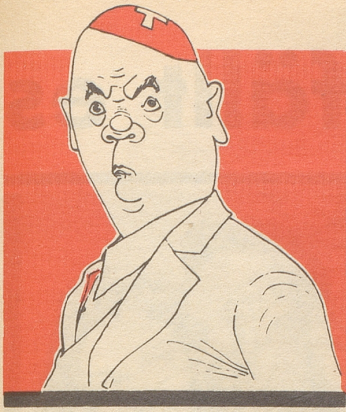
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Möchten Sie gerne wissen, was dem Schweizer fehlt?

Weitere Antworten auf die Umfrage des Nebelspalters:

Ein behördlicher Erlaß, das Leben sei eine sehr ernste Angelegenheit und es sei deshalb ein entsprechend ernstes bis mürrisches Gesicht aufzusetzen.

Der entstehende Widerspruchsgeist allein würde genügen, um den Großteil aller Schweizer zu veranlassen, nun ein freundlicheres Gesicht den Mitmenschen entgegenzubringen.

J. Rieder, Pfäffikon ZH

Die Kunst, einmal aus dem tierischen Ernst seines Selbstbewußtseins herauszuschlüpfen, über sich selber lachen zu können und dafür den andern ernst zu nehmen.

Th. Sieber, Weinfelden

Die Idee, den Schluß-Satz seines Jahresberichtes an der nächsten Generalversammlung nicht mit dem Wörtlein «möge» zu beginnen.

Bruno Härter, Zollikofen

Wir zählen jeden Meilenstein, statt uns des Blütenbaums zu freuen. (Alfred Hugenberg)

Dr. L. Ramsler, Niederuzwil

Das gute Gewissen beim Ausfüllen der Steuererklärung.

H. Arni, Courtepin

Der frohe Lebensmut, mit dem er die vielen unnötigen Hecken und Häge der Paragraphen einrisse, damit er wirklich frei werden und lustwandeln könnte, weil er erführe, daß die geschraubteste Organisation niemals die Gesinnung ersetzt.

Dr. Otto Scheitlin, St. Gallen

Jedenfalls nicht die Früeligsputzete! Ein vorausdenkender Schweizer

Der Schweizer findet «nie Zeit», über sein Glück und Wohlergehen nachzudenken!

Balz Bachmann, Basel

Dem Schweizer fehlt immer etwas! Arthur Treichler, Zürich

Die Einfalt, das kindliche Gemüt, das das Leben so lebenswert macht. Dem Schweizer fehlt das Natürliche, sich zu geben wie man ist. Was sieht man? Statt Bildung Einbildung, statt Größe Toupet. Derweilen sind auf Erden die einfachsten Menschen die größten Genies. Nebelspalter sag's ihnen.

Jean Riedweg, Willisau

Ein paar Bücher vom Bö!

A. Götsch, Köniz

Was uns Schweizern fehle, wollen Sie wissen. Warum fragen Sie eigentlich? – Sie wissen es ja selbst ganz genau, es fehlt uns nichts, wir haben sogar Ueberfluß – hauptsächlich an Kritikern.

Kath. Menzi, Zürich

Dem Schweizer fehlt der Mut zu sein, wie er gerne sein möchte!!

Frau Trudi Riat, Arlesheim

Sagen wir's mit Pestalozzis Kopf, Herz und Hand: ... am Kopf meistens die Haare (weil er sich zu oft ärgerlich die Haare ausrauft!) ... am Herzen die Zufriedenheit (infolge mangelnder Gemütsbildung in der Volksschule!) ... und an der Hand die Kraft (weil er sich der Kultur seiner Vorfahren schämt!)

Robi, Rätterschen

Bewegung und frische Luft (siehe Fettpölsterchen, Herz- und andere Beschwerden).

A. Kaufmann, Zofingen

Lieber Nebi! Zwei Dinge hast Du lätz gemacht bei Deiner Umfrage «Was fehlt dem Schweizer?». Erstens das mit der Postkarte, und zweitens hast Du die Frage falsch gestellt. Sie sollte lauten: Was fehlt den Schweizern. So wie Du die Frage stellst, bin nämlich ich selber damit gemeint. Und mir selber fehlt selbstverständlich nichts (als höchstens der Heiligenschein, weil ich sooo vollkommen bin und alles soo gut, resp. noch besser weiß). Wenn Du aber fragst, was fehlt den ... (siehe oben), so sind alle andern damit gemeint. Und was denen alles fehlt, dafür genügt eine Postkarte auf keinen Fall.

P. Thalmann, Uster

Eine Gedächtnisstütze, die den vielbeschäftigten, Vereine liebenden, Zeitungen ad infinitum lesenden Ehemann daran erinnern würde, er könnte wieder einen Abend allein mit seiner Frau verbringen, ohne sich ausgerechnet dann müde und überarbeitet zu finden!

Heidi Froehlich, Visp

Anti-Sorgeneinbildungstabletten!

Urs Wohlgemuth, Thun

Und zum Schluß eine Antwort, die dutzendfach eingesandt wurde: Dem Schweizer fehlt die Einsicht, daß ihm nichts fehlt!



Vereint zerteilt



Liegesitze nun auch für den Kleinstwagen

Was noch zu erfinden wäre ...



Ein Vorschlaghammer aus Gummi, damit jene, die doch nie einen neuen Vorschlag akzeptieren, nicht geweckt werden ...

Vorschlag von PB

Dies und das

Dies gelesen: «Die Telephonistinnen des Bezirksamtes Berlin-Zehlendorf hatten bei Anrufen immer «guten Tag» oder «guten Abend» gesagt. Die Finanzkontrolle verbot nun diese Begrüßungsformel mit der Begründung, sie nähme unnötig viel Zeit in Anspruch und bedeute daher eine Verschwendung der öffentlichen Gelder.»

Und das gedacht: Guet Nacht!

Kobold

Feuer breitet sich nicht aus, hast Du MINIMAX im Haus!

